

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **56 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

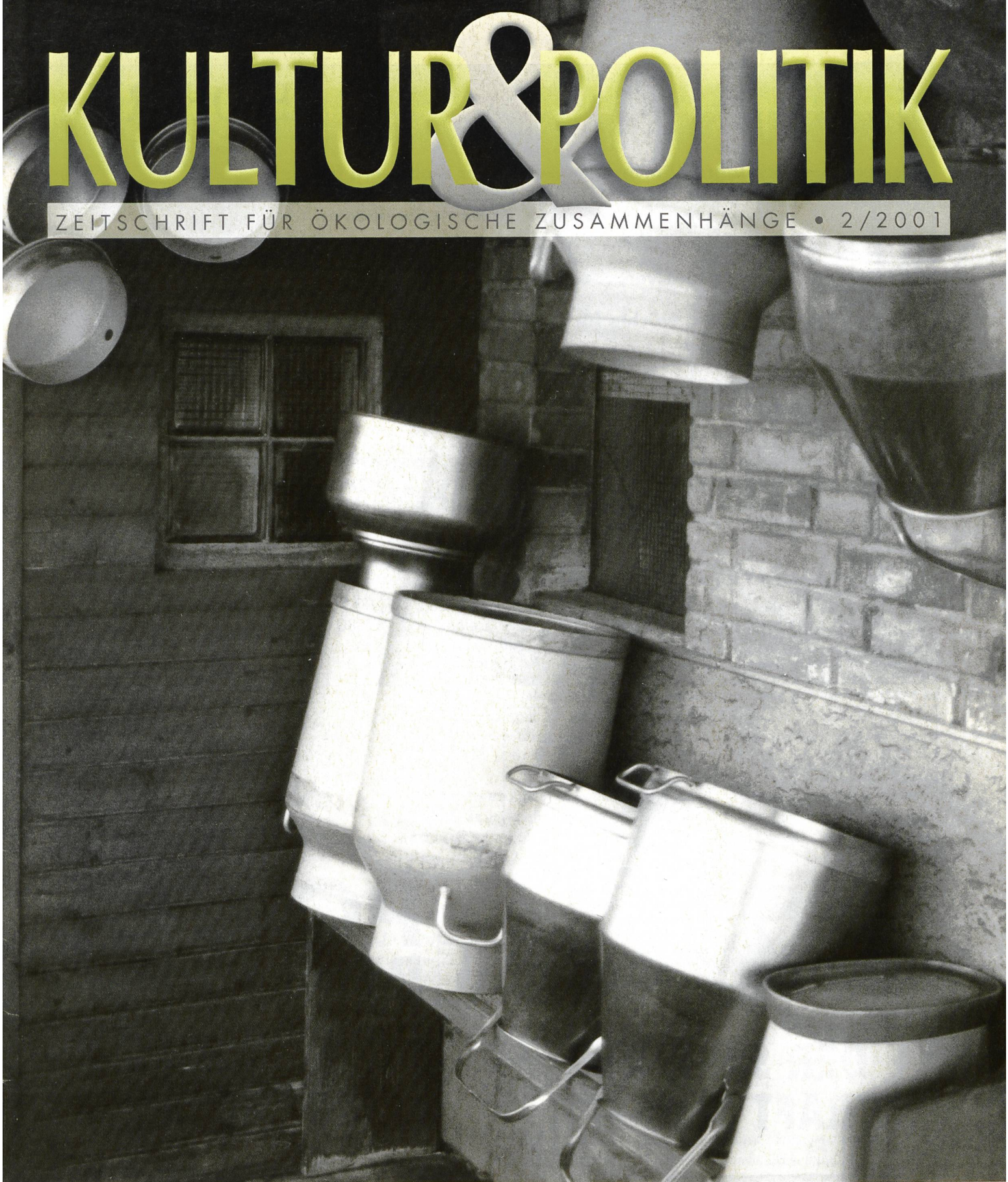
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

KULTUR & POLITIK

ZEITSCHRIFT FÜR ÖKOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE • 2/2001



Strukturwandel – ein neuer Mythos

Franz Braumann

Seite 5

Für eine Welt ohne Hunger

Rosmarie Baer

Seite 7

Milchkontingentierung – wie weiter?

Interview mit Ernst Frischknecht und Eric Meili

Seite 11

**Die Genossenschaft der Schweizer Biobauern
für eine eigenständige Biovermarktung**

BIOFARM


GENOSSENSCHAFT
KLEINDIETWIL

Seit 29 Jahren Partner der Schweizer Biobauern für:

- Brotgetreide, Futtergetreide, Körnerleguminosen, Ölsaaten
- Tafelobst und Verarbeitungsobst
- Beeren und Früchte für die Verarbeitung

Anforderung

Anerkennung als Knospebetrieb Bio Suisse oder Umstellbetrieb



Wir liefern Ihnen Bio-Gewürze für Ihre knospenkonforme Hofverarbeitung von Fleisch- und Wurstwaren und über 150 Bioprodukte, v.a. Knospe BIO SUISSE, für Ihren Hofladen und Ihre Selbstversorgung.

Kontakt für Beratung, Auskünfte und Anbauverträge:

BIOFARM Genossenschaft, 4936 Kleindietwil; Tel. 062 957 80 50; Fax 062 957 80 59;
E-Mail: mailbox@biofarm.ch; Direktwahl: N. Steiner, 062 957 80 52 (Getreide, Beeren)
HR. Schmutz, 032 392 42 44 (Tafel-, Verarbeitungsobst)
H. Beugger, 062 957 80 53 (Gewürze, Qualitätssicherung)



DER SAFT, DER KRAFT SCHAFFT.

BIO-STRATH®
Aufbaupräparat



...nicht von ungefähr erfolgreich in über 40 Ländern der Welt!

POWER BEIM BAUER

Ein sinnvoller Ferienjob
für Jugendliche.
Eine nützliche Hilfe
für Bauernfamilien.

Prospekte und Informationen via
Telefon 0900-57-1291 (März - Sept.)
oder schriftlich bei der Zentralstelle,
Postfach 728, 8025 Zürich.

 **LANDDIENST**

www.landdienst.ch

Inhalt

Kultur

Brief von Herrmann Hesse an seinen Sohn	4
Strukturwandel – ein neuer Mythos	5

Politik

Für eine Welt ohne Hunger	7
Ernährungssicherung und nachhaltige Entwicklung	10
Milchkontingentierung – wie weiter	11
Integration der schweizerischen Landwirtschaft in den Weltmarkt	16
Kostenstruktur in der Nahrungsmittelindustrie und Konsumentenpreise	17

BioSuisse

Anforderungen an die ökologische (biologische) Pflanzenzüchtung	18
--	----

Tribüne

Die gefälschte Nahrung	19
Kritik am Strategiepapier 'Horizont 2010'	19
Schreiben mit Erde unter den Fingernägeln (XI)	20

Möschberg-Aussichten	24
-----------------------------	-----------

Gedruckt auf chlorfrei hergestelltem Papier

KULTUR & POLITIK

Zeitschrift für ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge

56. Jahrgang, Nr. 2/März 2001

Erscheint 6mal jährlich
Mitte der ungeraden Monate

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:
Bio-Forum Möschberg/Schweiz
Bio-Gemüse AVG
Biofarm-Genossenschaft

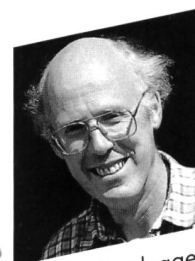
Adresse:
KULTUR UND POLITIK
Redaktion
Möschberg
CH-3506 Grosshöchstetten
Telefon 031 710 22 22
Telefax 031 711 58 59
PC 30-3638-2

Redaktion: W. Scheidegger, Oberthal

Ständige Mitarbeiter:
Köbi Alt, Oetwil an der Limmat
Hans Bieri, Zürich
Claudia Capaul, Perrefite
Gerhard Elias, Hinwil
Simon Kuert, Madiswil
Dr. Peter Moser, Bern
Albert Remund, Murzelen
Hansruedi Schmutz, Aarberg
Niklaus Steiner, Dagmersellen

Abonnement:
Jährlich Fr. 40.–/DM 50.–

Layout und Druck:
Markus Jakob, Druckerei Jakob AG
CH-3506 Grosshöchstetten



Persönlich

Werner Scheidegger
Oberthal

Liebe Leserin, lieber Leser

Am 22. Februar hat Franz Fischler, EU-Kommissar für Landwirtschaft, an der Hochschule für Landwirtschaft in Zollikofen zum Thema «Landwirtschaft und EU – Widerspruch oder Notwendigkeit?» gesprochen. Der Vortrag hat bei mir mehr Fragen als Antworten hinterlassen. Auch dort, wo Franz Fischler gestellte Fragen klar und eindeutig beantwortet hat.

Klar und eindeutig zum Beispiel, dass der Schweizer Landwirtschaft bei einem allfälligen EU-Beitritt keinerlei Übergangsfristen gewährt werden, um sich neuen Gegebenheiten anzupassen und dass sie sowohl bei den Preisen als auch bei den Direktzahlungen Einbussen in Kauf nehmen muss. Staatliche Zuschüsse gelten als Wettbewerbsverzerrung.

Wohl sprach Franz Fischler von Multifunktionalität und Nachhaltigkeit als von der EU angestrebte Ziele. Ansätze dazu sind in einigen EU-Staaten vorhanden. Sind sie aber ausreichend, um eine echte Trendwende einzuleiten? Sind diese Ziele in der WTO durchsetzbar? Obwohl die EU die grösste Wirtschaftsmacht der Welt ist, wird sie von den USA eingeklagt, wenn sie sich z.B. gegen den Import von Hormonfleisch wehrt. In der WTO habe nur Erfolg, wer glaubwürdig zeigen könne, dass Nachhaltigkeit kein Protektionismus durch die Hintertür sei. Wie sollen Politiker diese Glaubwürdigkeit einbringen können, die bisher selber einem System gehuldigt haben, das in etwa das Gegenteil von Nachhaltigkeit beinhaltet? Und selbst wenn sie es können, werden sie standhaft genug sein, um sich gegen die Propheten einer schrankenlosen Liberalisierung, gegen die gesamte Chemie- und Gentech-Lobby durchzusetzen?

Auf die Frage eines Zuhörers, warum in Süddeutschland immer mehr Bauern mit immer grösseren Höfen auf einen Nebenerwerb angewiesen sind, antwortete Fischler ausweichend. Wenn die süddeutschen Bauern die Form der Nebenerwerbslandwirtschaft richtig fänden, dürfe man dies nicht der EU anlasten. Aber: wer macht denn die Rahmenbedingungen? Die süddeutschen Bauern oder die EU?

Spielraum des Nationalstaates sieht Fischler am ehesten in der Sozialpolitik. Doch Hand aufs Herz: Ist das Angewiesensein eines Berufsstandes auf Sozialhilfe für diesen Berufsstand ein würdiger Zustand und eine Option, die bei der übrigen Bevölkerung langfristig auf Akzeptanz stösst? Ich habe Mühe mit dieser Aussicht und verstehe jeden, der lieber die Stalltüre für immer zuunagelt.

Der grösste Teil der Landwirtschaft in den Industrieländern und die Plantagenwirtschaft in den Entwicklungsländern sind alles andere als nachhaltig. Beide basieren auf einem Weltbild, das von der Industrie geprägt ist und auf nicht erneuerbaren Ressourcen aufbaut. Selbst bei den Biobauern besteht diesbezüglich noch Handlungsbedarf.

Eine zukunftsfähige Land- und Volkswirtschaft braucht einen Paradigmenwechsel, eine radikale Umkehr der Vorzeichen. Kosmetik reicht da nicht mehr. Dazu muss eine solche Wende von allen massgebenden Kreisen gewollt und mitgetragen werden. Partner, die der Landwirtschaft die Produkte zu total verfälschten Weltmarktpreisen abnehmen wollen und die Bauern für den Rest auf Direktzahlungen verweisen, sind allen schönen Beteuerungen zum Trotz letztlich keine Partner!

Werner Scheidegger